Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 8 (1904)

Artikel: Sehnsucht

Autor: Zimmermann, Arthur

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-573706

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Winzig fleine, falte Schweißtropfen waren hervorgetreten und hatten fich wie ein feuchter Tan auf die Rlarheit der Sant

Durch den halboffenen Mund, deffen schmale Lippen eine eigentümliche heftische Rote hatten, zog fie Atem, schnappend, haftig und unruhig wie im Fieber . .

Jean-Baul troduete vorsichtig den Schweiß von ihrer Stirn.

Sie schlug die Augen auf.

Mit Anftrengung hob fie bie schweren, muben Liber, und einen Augenblick ichien fie nicht sehen gu fonnen.

Die großen, dunkeln Pupillen ftarrten ichen wie in etwas

Dunfles und Unbefanntes hinein.

Er ergriff ihre Sand, die auf der Dede ruhte. Schlaff, weiß und willenlos lag sie in der seinigen, die breit, blutreich und voll Stärke war.

Und er betrachtete einen Augenblick biefes fleine, fein= geaderte, blaffe Blutenblatt, das in feine Sand fiel, beugte fich nieder und füßte cs.

Angelitas Blick traf ben feinigen. Sie faben einander an, Mann und Frau, mit einem langen wunderbaren Blick. Milbe und Mitleid begegneten fich.

Sorge und Angst und Not und Hoffnung gingen ineinsander über ... der geheime Bund der Schicksale ... Liebe? Niemand weiß es. Den Stein der Beisen fand noch nie

Drüben plätscherte das Waffer unter den Sanden des Arztes, und hinter ihnen fog die Lampe langfam Licht aus ihrem Del, Tropfen um Tropfen gegen Leere und Dunkel verzehrend.

Angelika schien einen Moment ihren Ropf erheben zu wollen. Gine Sefunde Unspannung prägte fich in ihren franken Bügen aus, und eine aufgebende Schlaffheit folgte.

Jean-Paul betrachtete sie mit unruhig fragenden Augen. Dann fühlte er einen schwachen Druck ihrer Hand, und ein bleiches, welles Lächeln brang ihm von biefem Geficht entsgegen, in bem nur Augen und Lippen Leben zu haben ichienen.

Jean=Baul wagte den Druck nicht zu erwidern; aber er nickte ein paar Mal und fühlte, wie die Tränen nur mit Mühe

zurückgehalten werden fonnten.

Im gleichen Moment erftarb das Lächeln auf dem Geficht ber Rranten, und ber Mund verzog fich in frampfhaftem Schmerg.

Gin gedämpftes Jammern rang fich hervor.

Die Schmerzen famen wieder

Der Arzt, der fich die Sande trodnete, nicte Jean-Paul zu, und ber Artift verftand, daß er geben follte.

Roch einmal warf er einen langen qualvollen Blick auf

seine Frau. Dann ging er.

Die Tür ichfoß fich hinter ihm, und wieder ließ fich Schrei um Schrei hören, herzzerreißend, voll Angft und furchtbarer

Jean-Baul bedeckte fein Geficht mit den Sanden. Dann fturzte er zur Tur hinaus und begann in dem langen Bang hin= und herzuwandern, an deffen Ende, entlegen und verborgen, feine Zimmer lagen.

Mit unruhigen Schritten, und den Ropf lose auf den Schul= tern hängend, manderte er leife ftohnend auf der Baftmatte

Da nußte er plöglich an Ingolf benken. Borfichtig öffnete er die Tür, die in das Zimmer des Anaben führte.

Ginen Augenblick blieb er verwundert fteben und ließ die Tür angelehnt. Dann trat er ein und schloß sie hinter sich. Auf dem Nachttisch stand ein Licht und brannte. Ingolf saß aufrecht im Bett und starrte ihm mit großen,

verwirrten und erschrockenen Augen entgegen . .

Das Gesicht des Anaben wirkte fast wie eine Art lindern= ber Stimulus auf Jean-Pauls eigene aufgeregte und gemar-terte Seele. Gin einziger Augenblick rief ihn zu einer nüchternen und naturnotwendigen Wirklichkeit zurück - die es galt fo männ= lich als möglich zu tragen.

Er näherte fich Ingolf, der ihn beständig anftarrte, fragend

und verständnislos.

Das Geräusch des gedämpften Jammerns wuchs wieder

und berührte kalt die pochenden Herzen der beiden.
"Bas ist das doch, Herr Jean-Baul? Bas ist das doch?"
Ingolfs Stimme klang gebrochen und klagend.

Jean=Pauls Lippen zitterten unter dem Kampf, um sicher zu scheinen.

Er fuhr nervos mit der Hand über das blonde Saupt Ingolfs; dann fagte er mit erfünftelter Rube:

"Lege dich nieder und schlafe, mein Junge! Es ift nun bald vorbei. Es ift nur . . . Ra, morgen befommft du einen fleinen Lehrbruder!"

Ingolf fah auf, nickte und tat, als verftunde er. Jean-Paul strich ihm wieder über das Haar. "So, guter Junge! Schlafe wohl!" (Forts (Fortsetzung folgt).

Sehnsucht -

fern auf jener Wiesenhalde, Die am Horizonte blaut, Dor dem dunkeln schwarzen Walde Bab' ich einst das Blück geschaut.

Strahlend ging's in weißem Kleide Und mit rotem Kirschenmund Durch die duftumwob'ne Beide Still in glüber Mittagsstund.

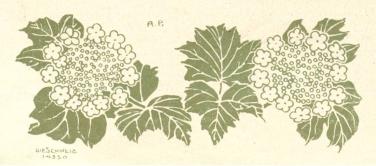
Mit verschämten Rosenwangen Mict' es mir fein holden Brug, 21th so nahe! - Doch befangen, Wie verzaubert stockt mein fuß.

Und da schritt es still von dannen, Traurig rauschte sein Bewand, In den dunkeln schwarzen Tannen Sah ich, wie es sacht entschwand — —

Dort auf jener Wiesenhalde, Die am Borizonte blaut, Dor dem dunkeln schwarzen Walde Hab' ich einst das Blück geschaut.

Und nun warte ich und träume, Sehnsuchtsbrünstig, Tag für Tag, Bis daß wieder durch die Bäume Weiß sein Kleid mir schimmern mag.

Arthur Zimmermann, Oerlikon.





Apfelschuß.

Wady dem Frenkogemälde von † Ernft Stückelberg (1831—1903) in der Tellskapelle am Urnersee. Mit Genehmigung der Verlagsanstalt Benziger & Co. U.G., Einsiedeln.